

Bergische  
Zeitschrift  
für Literatur

Ausgabe 8  
Mai 2018

# KA RUS SELL

#SchönLügen



PROSA | LYRIK | ESSAY | KUNST

Beiträge von Safiye Can, Tanja Dückers, **Eugen Egner**, SAID,  
Hermann Schulz, Angela Wiedermann uva.

**Preis der Wuppertaler Literatur Biennale 2018:**

Yannic Han Biao Federer, Stephan Roiss, Franziska Schramm

## KARUSSELL

Bergische Zeitschrift für Literatur

Ausgabe 8 / Mai 2018

# #SchönLügen

## PROSA | LYRIK | ESSAY | KUNST

von Dorothee Arndt, Safiye Can, Jan Decker, Tanja Dückers, [Eugen Egner](#), Alexander Eilers, Yannic Han Biao Federer, Falk Andreas Funke, Herbert Gerstberger, Hung-min Krämer, Thorsten Krämer, Bas Lindgaard, Sophia Marzloff, Mara Meier, Dorothea Müller, Bertram Reinecke, Stephan Roiss, SAID, Sigune Schnabel, Franziska Schramm, Hermann Schulz, Martin Alexander Sieber, Lisa Sommerfeldt, Andreas Steffens, Susanne Tägder, Wolf Christian von Wedel Parlow, Angela Wiedermann, Friederike Zelesko.

Redaktion

Oliver Buchta, Dieter Jandt, Torsten Krug, Andreas Steffens

Herausgegeben vom Literaturhaus Wuppertal e.V.

in Zusammenarbeit mit dem Verband deutscher Schriftsteller (VS),

Bezirk Bergisches Land, und der Autorengemeinschaft Literatur im Tal

Erscheint im Bergischen Verlag, Remscheid

Umschlaggestaltung unter Verwendung einer Karikatur von Eugen Egner

## Lieber Herwarth!

Ich habe meiner Stadt Theben große Schmach angetan.  
Für einen Krieger ist es schon eine Schande krank zu sein,  
aber eine nie wieder gutzumachende Schmach bedeutet es  
für mich, im Zelt verwundet zu liegen, getroffen von einem  
abendländischen Sieger. Meine beiden Neger heulen wie  
Weiber, schleichen im Vollmond, listige Katzen um sein Haus;  
ich bin schlimm gelaunt. Der Prinz

Elsa Lasker-Schüler, Mein Herz

## Editorial

Oliver Buchta, Dieter Jandt, Torsten Krug, Andreas Steffens

Im Herbst 2016 widmete sich KARUSSELL schon einmal der Lüge. Seither hat sich die Brisanz des Themas in eklatantem Maße verschärft, »alternative Fakten« wurden zum Unwort des Jahres gekürt. Die vierte Wuppertaler Literatur Biennale, welche vom 06. bis 19. Mai 2018 stattfindet, hat sich das Thema »#SchönLügen« auf die Fahnen geschrieben. KARUSSELL ist Teil dieses Literaturfestivals, und so widmen wir dieses Heft ebendiesem unerschöpflichen Thema und akzentuierten es neu:

Die Wahl Donald Trumps und sein Umgang mit den sogenannten sozialen Medien markieren, wie unsicher die Unterscheidung von Fake und wirklichen News, von Fiktion und Wirklichkeit, von Lüge und Fakten im »postfaktischen Zeitalter« für uns alle geworden ist. Das Internet, das den Segen der Information für alle bereit hält, ist gleichzeitig zum Ort für Hetze, Verleumdung und Lügen aller Art geworden. In dem Maße, wie große Zeitungen oder Fernsehstationen die Deutungshoheit über unsere Wirklichkeit einbüßen, schreitet die »Fragmentierung unserer Öffentlichkeit« voran, wie sie Bernhard Pörksen in seinem aktuellen Buch »Die große Gereiztheit« benennt. Jeder kann sich seinen eigenen Resonanzraum schaffen, umgibt sich mit seiner eigenen Blase, die er für die Wahrheit hält.

Die Digitalisierung unserer Kommunikationswege bringt eine Beschleunigung der Informationsvermittlung mit sich. Dies verlangt ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, an Befähigung zur Differenzierung und Bewertung von Quellen. Verschwörungstheorien torpedieren die Glaubwürdigkeit vermeintlich verlässlicher Quellen.

Der Literatur kommt bei dieser diagnostizierten »Krise der Wahrheit« eine besondere Stellung zu. Sie hat einen längeren Atem als die scheinbar Lösungen bereit haltende Schlagzeile, der propagandistische Tweet. Kunst und Literatur ermöglichen es, sich die Wirklichkeit in ihrer Komplexität anzuverwandeln.

Insgesamt 26 Autorinnen und Autoren beleuchten das Thema »#SchönLügen« aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln. Darunter Safiye Can (S. 63), Gewinnerin des Else-Lasker-Schüler-Lyrikpreises 2016; der international gelesene und in Wuppertal lebende Autor Hermann Schulz (S. 57), der in diesem Frühjahr die Ehrendoktorwürde der Bergischen Universität erhält; der deutsch-iranische Autor SAID (32), die Berlinerin Tanja Dückers (S. 7) u.v.a. Dazu finden sich in diesem KARUSSELL Karikaturen des Wuppertaler Originalgenies Eugen Egner – entledigt sich die Lüge ihrer Schönheit, wird sie zur Grotteske.

Ebenso drucken wir exklusiv die Texte der Gewinner und der Gewinnerin des Preises der Wuppertaler Literatur Biennale (S. 91).

Gute Lektüren mit dauerhaften Eindrücken wünscht

Ihre KARUSSELL-Redaktion

Oliver Buchta, Dieter Jandt, Torsten Krug, Andreas Steffens

## Inhalt

Zauberer in Los Angeles   Tanja Dückers	7
Wie man Amerikanerin wird   Susanne Tägder	11
Die Schwester seines Schwagers   Hung-min Krämer	14
Carpe diem   Hung-min Krämer	15
Zwei Gedichte   Thorsten Krämer	16
Bratkartoffeln   Sophia Marzolff	17
FICK DICH, MULTIFAKTORIELLES MODELL!   Angela Wiedermann	21
Das Fräulein Amberger   Falk Andreas Funke	27
wie´s ist   Herbert Gerstberger	28
meineid   Herbert Gerstberger	28
Weltende   Herbert Gerstberger	28
Trautes Heim   Dorothea Müller	29
verzone und der fisch   SAID	32
Der Fersengeher   Friederike Zelesko	34
Federico Garcia Lorca   Friederike Zelesko	36
Salvador Dali   Friederike Zelesko	37
Hans mit den Feueraugen   Mara Meier	38
im strandkorb   Dorothee Arndt	41
schwalbenschwanzmesser   Dorothee Arndt	42
windverschluckt und schuppen vor den augen   Dorothee Arndt	43
Kitsch: Die erlogene Schönheit   Andreas Steffens	45
Aphorismen   Alexander Eilers	50
Der Überlebende Ludger Sylbaris   Martin Alexander Sieber	51
Das Meer vor sich zu haben, ist ein Vorteil, wenn man verlegen ist   Hermann Schulz	57
Blick auf das Meer   Safiye Can	63
Stell dir vor   Safiye Can	63
Dementi   Safiye Can	63

Plötzlich Sommersprossen   Safiye Can	64
Wohin mit dem Igel   Safiye Can	64
In Headington   Safiye Can	64
Inspiration   Safiye Can	65
Schwarzfahren   Safiye Can	66
Der Überfall auf den Kutscher Danilo Seměryč, der eigentlich keiner war   Bas Lindgaard	67
Die Sitznachbarin   Wolf Christian von Wedel Parlow	71
Schillern – Gespräche   Bertram Reinecke	77
Beim Lesen der Karte des Café Wippler   Bertram Reinecke	78
Alba   Bertram Reinecke	79
Ciderella Paraphrase   Lisa Sommerfeldt	80
Wie ich Jeff Koons und Cicciolina vor dem Residenzschloss in Bad Arolsen traf   Jan Decker	83
Tage aus Herbstlaub   Sigune Schnabel	88
Noch biegen Tauben   Sigune Schnabel	88
Ich habe die Haut   Sigune Schnabel	89
Unter deinem Lid   Sigune Schnabel	89
<b>Preis der Wuppertaler Literatur Biennale 2018</b>	91
stay hungry   Yannic Han Biao Federer	92
Mutterseele   Stephan Roiss	97
Tutti   Franziska Schramm	103
Die Redaktion dieser Ausgabe	108
Hinweise für Autor*innen	109
Impressum	110



Hilft das Mittel  
wirklich?

Das nimmt die  
Schöpfung immer,  
wenn sie nicht  
weiter weiß.



Hilft das Mittel © Eugen Egner

## Zauberer in Los Angeles

für Robert Baxt, Zauberer in L.A.

Tanja Dückers

Seit einer halben Stunde fahre ich den Sunset Boulevard entlang. Vom Meer bis nach Hollywood braucht man, selbst wenn man die Geschwindigkeitsbegrenzungen nach Strich und Faden ignoriert, mindestens 40 Minuten. Auf einer einzigen Straße. Das hat mich, den Taxifahrer aus Krakau, der verwinkelte Altstadtstraßen gewohnt war, anfangs ziemlich verwirrt. Aber mittlerweile liebe ich die langen Fahrten unter offenem Himmel – über mir hoch in der Luft, klein und zahlreich wie die Spatzen auf dem Marktplatz in Krakau, die Jumbo Jets, die von überall her den Flughafen LAX ansteuern – ich liebe die vielen Stunden in meiner Heimat auf Rädern, überhaupt meinen Beruf. Auf der Rückbank sitzen heute zwei schweigende Herren mit hoch aufragenden Zylindern.

„Sie möchten also zur Franklin Avenue?“, frage ich.

„Ja, bitte, zum Magic Castle“, sagt der Kleinere und lächelt liebenswürdig. Ich sehe seine Hand auf dem Oberschenkel des anderen liegen. Er hat ein weiches, jugenhaftes Gesicht, obwohl er schon Mitte Fünfzig sein muss.

„Sind Sie von Beruf Zauberer?“, frage ich, um irgendetwas zu sagen. Manchmal habe ich Lust, mit meinen Fahrgästen zu plaudern – heute ist so ein Tag.

„Ja, selbstredend, wir sind ... ‚Dice and Balls‘“, erklärt der Größere, der ein kleines Menjou-Bärtchen trägt.

„Freut mich, Sie beide kennenzulernen, ‚Dice and Balls‘“, wiederhole ich erötend, weil mir einfiel, dass „Balls“ auch „Hoden“ heißt.

„Habt ihr gleich einen Auftritt?“, plappere ich fröhlich weiter und versuche wieder an „Würfel und Kugeln“ zu denken.

Jetzt, wo der Sunset in ein Lichtermeer eingetaucht ist, hupende Cabriolets und stampfende Musik die braunen Hügel und die monotonen Straßenschilder abgelöst haben und wir gleich angekommen sind, weicht die leichte Beklemmung von mir, die mich befallen hatte, als die beiden bei mir einstiegen.

„Ja, aber holla!“, sagt der Kleinere nicht gerade unbescheiden. Dann fügt er noch an: „Wir sind fast so berühmt wie Siegfried and Roy!“

„Dice, nun übertreib mal nicht“, unterbricht der Größere, „letztes Jahr haben wir noch in diesem Supermarkt im Valley Werbung für Dosensuppe gemacht.“ Er seufzt und blickt mich mit einer unglaublich theatralischen Leidensmiene im Rückspiegel an: „Den lieben langen Tag standen wir in einer Halle zwischen Pyramiden aus Dosensuppen und mussten bunte Tücher mit dem Logo der Suppe hervorzaubern. Alle halbe Stunde blieb mal kurz ein Kind stehen ... Aber damals hießen wir noch ‚Bob and Pete‘, das klang nicht professionell; jetzt als ‚Dice and Balls‘ werden wir die Herzen des Publikums erobern!“

Ich bin erstaunt, wie gesprächig die beiden sind. Ein klarer Hinweis darauf, dass sie nicht erfolgreich sind. Erfolgreiche Leute unterhalten sich nicht mit Taxifahrern. Jetzt taucht das Magic Castle vor uns auf. Es ist ein mit vielen Türmchen und Erkern bewehrtes Schloss, erst vor ein paar Dekaden erbaut, in dem Zauberer aus aller Welt unter sich sind und ihre neuesten Tricks und Produkte einander vorstellen. In L. A. ist man sehr stolz auf diesen Ort.

„Wie ist das so als Zauberer, ich meine, wovon lebt man genau?“

Meine Kumpels sind alle Taxifahrer, Hundeausführer oder Pizzalieferanten, Marionas Freundinnen (Mariona ist meine Verlobte) arbeiten als Gärtnerinnen in Hollywood oder Bel Air oder als Putzfrauen.